

Angst vor neuen US-Zöllen trübt weltweit Aussichten ein

- Nationalbank warnt vor Folgen von Trumps Handelspolitik.
- Konzerne reagieren in USA bereits mit Preiserhöhungen.

Schon wieder werden neue Handelshemmnisse diskutiert. Für die Wirtschaft ist das eine schlechte Nachricht. 2024 konnte sich die österreichische Außenwirtschaft trotz harter Rahmenbedingungen noch gut behaupten. Die Leistungsbilanz wies einen Überschuss von 11,7 Milliarden Euro aus. Doch heuer könnte sich das Bild eintrüben, so die OeNB. In die USA betragen die Exporte 2024 rund 15 Milliarden Euro.

Das Wifo ging bisher von 0,3 Prozent weniger Wirtschaftswachstum aufgrund der Anfang April angekündigten Zölle aus. Das ist aber wohl nur die Untergrenze. OeNB-Vizegouverneurin Edeltraud Stifftinger beruhigt etwas und sagt, die Zölle seien „schmerzhaft, aber verkraftbar“.

Schmerzhaft ist auch, dass Exportbetriebe 2024 in einigen Sektoren schon empfindliche Rückgänge hinnehmen mussten, allen voran im Maschinenbau und der Fahrzeugindustrie. Denn der steigende Überschuss war nicht auf einen Anstieg der Exporte zu-



Die berühmte Barbie von Mattel wird in den USA bald teurer werden.

Foto: Mattel

rückzuführen, im Gegenteil: Die Ausfuhren gingen zurück, nur sanken die Importe sogar noch stärker.

Derzeit diskutieren die USA über neue Zölle auf Pharmaartikel, Rohstoffe und Halbleiter. Sollten hier überall Zölle kommen, wären für Europa zusätzlich Exporte im Wert von 170 Milliarden Euro betroffen. Gesamt wären dann EU-Ausfuhren im Ausmaß von 549 Milliarden Euro mit Zöllen belegt, sagte Handelskommissar Sefcovic – „ein gewaltiges Ausmaß“.

Barbie-Hersteller erhöht Preise für Markt in USA

Auch in den USA wirken sich die Zölle bereits aus. Der Autokonzern Ford erwartet 1,5 Milliarden Dollar Mehrkosten. Preiserhöhungen könnten die Folge sein. Auch Spielzeughersteller Mattel bereitet Preissteigerungen vor. Der Konzern werde an den Stellen, wo es „nötig“ sei, die Preise im US-Markt anpassen. Trump reagierte bereits spöttisch – Mädchen würden doch auch zwei Puppen statt 30 reichen. Peter Stadlmüller

Es ist wohl gar die „größte Firmenpleite in Europa seit Ende des Zweiten Weltkrieges, mit internationalen Auswirkungen und insgesamt etwa 140 Insolvenzverfahren in Österreich, Deutschland, Luxemburg, Italien und der Schweiz. Alleine in Deutschland sind es rund 100, in Österreich 30. Die Verbindlichkeiten betragen 25 bis 30 Mrd. €“, weiß Gerhard Weinhofer, Österreicher-Chef des Gläubigerschutzverbandes Creditreform. Als Lehre aus dieser Mega-Pleite fordert der Experte nun eine Verschärfung des Insolvenzrechts. Derart verschachtelte Unternehmen und mutmaßlich trickreich „versteckte“ Gelder müssten besser aufgearbeitet werden können.

Forderung nach neuem Insolvenzrecht

„Man sollte den Tatbestand für Anfechtungen auf Privatstiftungen erweitern, damit die Gläubiger auch dort Zugriff auf Vermögen bekommen. Weiters brauchen wir ein Konzern-Insolvenzrecht, das heißt, ein Insolvenzverwalter würde dann alle Verfahren abwickeln.“ Dadurch hätte er den ganzen Überblick – im Fall Signa gibt es hingegen für jede größere ehemalige Tochterfirma eigene Masseverwalter, dazu noch jene im Ausland, was die Sache kompliziert und zeitaufwendig macht.

Doch auch abgesehen von diesem Ausreißer steigt die

Signa größte Pleite Europas

Firmeninsolvenzen steigen in allen Ländern stark, Österreich droht heuer gar ein Rekord. Doch René Benkos Signa ist mit bis zu 30 Milliarden € Schulden klarer Spitzenreiter.

Zahl der Firmeninsolvenzen stark an. Im Vorjahr gaben laut Creditreform in 14 untersuchten europäischen Ländern über 190.000 Betriebe auf, ein Plus von 12%. Das war der höchste Stand seit 2013. Österreich schloss sogar mit einem Zuwachs von 23% auf 6693 gescheiterte Betriebe ab.

Situation verschärft sich heuer sogar noch weiter

Und heuer sieht es noch schlimmer aus. Im 1. Quartal verzeichnete Creditreform bereits 1988 Insolvenzen, das waren nochmals 9,4% mehr als im selben Zeitraum 2024. Aktuell erwischte es etwa das Hotel- und Gastronomieunternehmen Alpin Family mit zehn Häusern und 17 Millionen Euro Schulden (s. Tabelle).

Es zeichne sich ab, „dass wir das letzte Rekordjahr 2009 mit rund 7200 Fällen sicher erreichen und überschreiten. Es sind 7200 bis 7500 Verfahren zu erwarten“, so Weinhofer.

Besonders dramatisch sei, dass bereits 40% der Insolvenzen gar nicht zu einem Verfahren führen, weil die Unternehmen nicht einmal die Kosten dafür von 4000 €



Immobilienjongleur René Benko sitzt weitere zwei Monate

Foto: APA/EXPA/Joachim Groder, APA/Eva Manhart

aufbringen können. Sie werden sofort liquidiert, die Gläubiger verlieren ihre gesamten Forderungen. „Die Unternehmen versuchen, bis zuletzt das Steuer herumzureißen, das gelingt aber nicht, und sie fahren mit Karacho an die Wand.“

Kriselnde Industrie reißt viele Zulieferer mit

Gründe sind, dass Österreich nun schon das dritte Jahr in der Rezession steckt. Durch die besonders kriselnde Industrie sind zudem besonders viele Zulieferer und Dienstleister mit betroffen. Aus Sorge um den Arbeitsplatz sparen die Österreicher zudem 11,4% ihres Einkommens – das trifft dann auch den Handel hart. Und der eskalierende Zollstreit mit den USA dämpft die Erwartungen heuer weiter.

Benko bleibt weitere zwei Monate in U-Haft

Für René Benko selbst hat seine Mega-Pleite weitere Folgen: Seine im Jänner verhängte Untersuchungshaft in Wien wurde wegen dringenden Tatverdachts um zwei Monate verlängert. Nächste Haftprüfung ist am 7. Juli. Christian Ebeert



DIE GRÖSSTEN INSOLVENZEN IM APRIL 2025

TOP 10 nach Mitarbeitern

Krone KREATIV | Quelle: Creditreform

Rang	Firma	W	Branche	Mitarbeiter
1	Alpin Family GmbH	W	Gastronomie	73
2	mglass gmbh	OÖ	Metallkonstruktionen	69
3	a.zoppoth haustechnik gmbh	K	Gas-, Wasserinstallation	60
4	BPC BeautyCorp GmbH	W	Friseursalons	55
5	HRC IBK Betriebs GmbH	T	Restaurants und Gaststätten	39
6	Petschenig Glastec GmbH	W	Glaserie	36
7	markta GmbH	W	Einzelhandel	31
8	HAPPY-MALER Fassaden Ges.m.b.H.	OÖ	Malerei und Anstreicherei	25
9	easygoinc. GmbH	OÖ	Instandhaltung/Reparatur Kfz	21
10	METALLBAUWERKSTÄTTE FISCHER	NÖ	Großhandel Eisen, Stahl usw.	20



Foto: Mario Urbantschitsch

VERFAHREN IN KITZBÜHEL

Grasser startet seinen Privatkonkurs mit 21 Millionen Euro Schulden

Vor einigen Wochen ging Ex-Finanzminister Karl-Heinz Grasser in Privatkonkurs. Am Bezirksgericht seines Wohnortes Kitzbühel wurde nun das Verfahren eröffnet.

Seine Schulden sind mit 21 Mio. € beträchtlich. Als Schadenersatz nach seiner Verurteilung im Buwog-Prozess fordert die Republik

12,7 Mio. €, dazu kommen 7,9 Millionen an das Finanzamt sowie offene Rechnungen von Anwälten und Steuerberatern. Als Vermögen gab Grasser 300.000 € an und will binnen zwei Wochen 3% der Schulden, also 630.000 €, zahlen. Das Geld soll „von dritter Seite“ beigesteuert werden.

VERDREIFACHUNG

Trump beflügelt die Umsätze der Börsen

Die Wiener Börse hat 2024 gut verdient und vor Steuern 50,1 Mio. € Gewinn erzielt. Auch aktuell laufe es gut. Treiber sind die durch Trump ausgelösten Marktturbulenzen. „An Tagen mit großen Kursbewegungen kann man mit dreifachen Umsätzen rechnen“, so Börse-Chef Boschan.

PLUS 5,3 PROZENT

Forstbetriebe ernten mehr Holz ab

Die Forstbetriebe haben 2024 den Holzeinschlag um 5,3% auf knapp 20 Millionen Festmeter erhöht, so der Branchenverband Land&Forst. Geringere Holzpreise setzten aber die Betriebe unter Druck. Erst im Herbst hätten „positive Preissignale“ die Situation etwas verbessert.

BUSINESS LINE

➤ **KV-STREIT HEFTIGER**
In Papier- (8000 Leute) und Elektroindustrie (60.000 Jobs) stocken die KV-Verhandlungen. Die Gewerkschaften starten nun Betriebsversammlungen bzw. Betriebsrätekonferenzen und drohen mit Streiks.

➤ **ANBIETERWECHSEL**
132.000 Strom- und Gas-kunden haben im 1. Quartal

einen neuen Anbieter gesucht, ein Rekord. Die meisten Wechsel gab es in Niederösterreich, Oberösterreich und der Steiermark.

➤ **GLOCK-FIRMA PLEITE**
Die Öko-Heiztechnikfirma Glock Ecotech zieht sich aus dem Energiegeschäft zurück. Die Tochter des Pistolenproduzenten Glock meldet 76 Mitarbeiter beim AMS an.